

KULTUR IM LANDKREIS

Der Kulturkreis Haimhausen und Regisseur Rolf P. Parchwitz reanimieren die legendären „Elf Scharfrichter“ von 1901 in Schwabing



„Der Nachbar“ (Reinhold Gruber, links) macht dem Titel des Kabarets „Die elf Scharfrichter“ die Ehre. Denn seine scheinheiligen Bekenntnisse führen dazu, dass sich eine ganze Apothekerfamilie selbst dahinrafft. Zu sehen von Donnerstag, 27. Oktober, an in der Kulturkreiskneipe von Haimhausen.

Foto: Jørgensen

Von Wolfgang Eitler

Haimhausen/Schöngeising - Von Schöngeising an der Amper bei Fürstenfeldbruck könnte Regisseur Rolf P. Parchwitz locker mit dem Kanu nach Haimhausen zum Kulturkreis im Landkreis Dachau rudern. Die Strömung würde ausreichen. Der Fluss verbindet geografisch zwei Ortschaften, die früher einmal Künstlerkolonien im Münchner Umfeld waren und von der damaligen europäischen Malerbewegung profitierten. In Haimhausen lebten im ausgehenden 19. Jahrhundert viele Landschaftsmaler. In Schöngeising war die Bandbreite der Künste etwas umfangreicher. Dort wohnte auch der Regisseur, Literat und spätere Intendant der Münchner Kammerspiele, Otto Falckenberg. Später residierte er in Emmering, auch an der Amper.

Am Donnerstag erinnert der Kulturkreis an ihn auf besondere Weise. Denn Otto Falckenberg hatte in München 1901 die erste deutsche Kabarettbühne gegründet, die sich durchaus als gesellschaftskritisch verstand. Deshalb hieß sie auch „Die Elf Scharfrichter“. Der Kulturkreis in Haimhausen und der Re-

Geschichten von protestierenden Spießern und liebestollen Adligen..

gisseur Parchwitz aus Schöngeising wagen sich an dieses erste deutsche literarische Kabarett. Somit an Texte, die den hohen, artifiziellen Ton von Spätromantik bis zum Symbolismus pflegen. An eine Musik, die zwischen

Impressionismus und späterer Sachlichkeit schwebt. Manche Kompositionen nehmen Chansons von Hanns Eisler und Kurt Weill vorweg. Schließlich an Themen wie Tod, Krieg, Liebe, und Verzweiflung (meist hintergründig ironisch vorgetragen), Spießertum, satirische Selbstüberhöhung und auch selbstgefällige Deuschtümelei.

Der Kulturkreis wagt sich also an eine äußerst anspruchsvolle Kunstform, die als literarisches Kabarett aus dem Widerspruch zwischen klassischem Formenkanon und ungewöhnlichen, teils politischen Inhalten ihre Faszination und ihr kritisches Potential gewinnt. Der Bildungsbürger damals hätte diese Themen als nieder bezeichnet. Diesen Kontrast inszenierte der französische Dichter Baudelaire bereits mit seinen Alexandrinern in den „Blumen des Bösen“. „Falckenbergs Vorbild war Paris“, erzählt Parchwitz.

Seit vielen Jahren befasst sich *der* frühere Intendant der badischen Landesbühne und mittlerweile freischaffende Regisseur mit Otto Falckenberg. Parchwitz schrieb für das Münchner Theatermuseum eine Biographie und entdeckte dabei, dass seine eigenen Großeltern zu den Besuchern des Münchner Kabarett „Die elf Scharfrichter“ zählten. Er fand im Dachstuhl seines Hauses alte Programmhefte und zahlreiche, teils zerschlissene Texte. Danach begann die Recherche in der Bibliothek des Theatermuseums, in der Monacensia, dem Literaturarchiv des Münchner Stadtmuseums und im Kabarettmuseum in Mainz. Von all diesen Werken aus der Scharfrichterzeit war nur Frank Wedekinds Lied „Ilse“ über die Liebe wirklich bekannt geblieben.

Der Theaterraum der Kulturkreiskneipe ähnelt dem Original von 1901.

Nicht aber das „Lumpentestament“ als Vorwegnahme eines Eisler-Chansons oder die hintergründige Hymne auf die Schützengräben. Wunderbar die Protest-Versammlung, die auch aus den „letzten Tagen der Menschheit“ von Karl Kraus stammen könnte und mit der Erklärung endet: „Ich schlage Ihnen vor, wir schreiben Ansichtspostkarten, aber - aber mit unleserlicher Handschrift.“ Die Geschichte des liebestollen Prinzen passt aktuell zu den Vorgängen in europäischen Königshäusern einschließlich der priesterlichen Absolution.

Aber ist es möglich, diese Wiege des deutschen Kabarett künstlerisch zu reanimieren? Immerhin hielten es die elf Scharfrichter, zu denen Schauspieler, Literaten, Architekten, Komponisten und bildende Künstler zusammengefunden hatten, nur knapp vier Jahre miteinander aus. Dann waren sie pleite. Trotzdem blieben sie das große Vorbild bis hin zur heutigen, fast gleichnamigen Passauer Institution und deren Scharfrichterpreis.

Regisseur Parchwitz ist vom Erfolg überzeugt. Denn er hat mit dem Kulturkreis Haimhausen schon die „Lola Montez“ oder die Operettenmelange „Pariser Leben“ auf großer Bühne im Theaterstadl der Hanielschen Brauerei mit mehreren tausend Zuschauern inszeniert. Außerdem wünschte er sich seit langem für die Bühne in der Kulturkreiskneipe eine Revue. Der Raum ist nicht größer als im Jahr 1901 der legendäre ehemalige Fechtboden des Gasthauses „Zum Goldenen Hirschen“ in der Türkenstraße 28. Andreas Schiebel hat ihn in Grau getüncht und analog zum Vorbild die elf Scharfrichter porträtiert. Dazu malte er Insignien der Henkerzunft und allerlei politische, auch aktuelle Anspielungen an die Wände.

Texte und Ambiente passen also. Von seinen Schauspielern spricht Parchwitz bewundernd als „semiprofessionelle Gruppe“. Alle sind Laien wie Jonny Weissmüller. Er wird am Donnerstag, auf der Premiere, sicher wieder im Mittelpunkt stehen, so wie in vielen Aufführungen seit 1993, seitdem ihn der Verwaltungsdirektor des Münchner Volkstheaters und Haimhausener Bürger Sebastian Feldhofer für den „Jedermann“ entdeckt hatte. In wenigen Monaten geht Weissmüller in den Ruhestand. Dann will er sich verstärkt um die Schauspielerei in Haimhausen kümmern und versuchen, auch jüngere Leute zu gewinnen. Schon jetzt lobt Regisseur Parchwitz die junge Frauke Neumark als Scharfrichterin als Gewinn für die Inszenierung. „Ich bin voller Hochspannung“, sagt Weissmüller, ob die Menschen in Haimhausen und im Landkreis auch zu den zahlreichen Aufführungen kommen werden. Denn der Aufwand ist groß. Allein um die Beleuchtung zu optimieren, brauchten Lichtdesigner Gerd Bauer und sein Team um Gerhard Waizmann mehr als 30 Stunden reine Arbeitszeit.

Nun gilt der Landkreis Dachau als geradezu kabarettverrückt. Ob in Dachau (Leierkasten, Tollhaus), Schwabhausen (Kleinkunstbühne zur Post) oder beim Verein Kult A 8, überall sind die Veranstaltungen von Andreas Giebel bis zu den Wellküren ständig ausverkauft. In Haimhausen geht es jetzt zurück zur Wiege des deutschen Kabarett.

Die elf Scharfrichter: Werner Beutmiller, Frauke Neumark, Dieter Donder, Susanne Neumark, Gabriele Faber, Christine Rosenheimer, Reinhold Gruber, Heike Schiebel, Traudi Heckl, Marja-Leena Varpio, Gabriele Heigl, Ingrid Waizmann, Willy Kramer und Jonny Weissmüller. **Musik:** Martin Wolfrum (Klavier), Laura Eickhoff (Violine) sowie Felix Hellmeier, Trompete.

Technik und Bühnenbild: Lichtdesign: Gerd Bauer; Beleuchtung/Elektrik: Gerhard Waizmann, Ludwig Schindler, Jonny Gobi, Martin Danner, Christian Beyer; Bühnenbild: Andreas Schiebel: Sepp Heigl, Edi Ftosenheimer, Andreas Schiebel, Johann Ungnadner und Manfred Aumüller. Kostüme: Pia Beutmiller; Garderobe: Ingrid Schmeizl, Uschi Schmid und Gabi Gleich. Requisite: Dörthe von Haniel und Annette von Haniel; Maske: Anna Gauck, Verena Hörl, Kristin Krämer, Sabine Ungnadner und Julia Zeder. **Programmheft:** Gabriele Donder-Langer und Marja-Leena Varoio. **Regie:** Gesamtleitung: Rolf P. Parchwitz; Musikalische Leitung: Martin Wolfrum; Choreographische Mitarbeit: Susanne Neumark und Regieassistentz: Eva Gauck. Einschließlich der Gastronomie der Kultur-krflisknipp beteiligen sich 50 Mitglieder

des Kulturkreises an der Inszenierung. **Aufführungen:** Donnerstag, 27. Oktober, Premiere (ausverkauft); Samstag, 29. Oktober; Sonntag, 30. Oktober; Mittwoch, 2. November; Freitag, 4. November, Samstag, 5., November, Sonntag 6. November, Mittwoch, 9. November, Freitag, 11. November, Samstag, 12. November; Sonntag, 13. November, jeweils 20 Uhr. **Karten:** www.haimhauser-kulturkreis.de oder Bäckerei Pölz und Mayerbacher in Haimhausen sowie Kulturkreiskneipe, Telefon: 08133/88 39.